

EUROPÄISCHER BRIEF VOM 10.03.2010

von Dr. Heinz Wimpissinger
Europas Identitäten

LETTRE EUROPÉENNE DU 10.03.2010

par Heinz Wimpissinger
Les identités européennes

EUROPEAN LETTER OF THE 10.03.2010

by Heinz Wimpissinger
European Identities



ASSURER LE PROJET EUROPE – DAS PROJEKT EUROPA SICHERN – GUARANTEE THE PROJECT EUROPE
KOMMENTARE AN – COMMENTAIRE Á – COMMENTS TO

EUROPEAN-SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI

Lichtenfelsgasse 7, A-1010 Wien, Tel +43-1-40126-361, Fax +32-1-40126-369
office@european-society-coudenhove-kalergi.org

EUROPÄISCHER BRIEF DER EG-CK – EUROPA-GESELLSCHAFT COUDENHOVE-KALERGI

Die "Europäischen Briefe" werden von der Coudenhove-Kalergi Gesellschaft herausgegeben, die in Erinnerung an den Gründer der Paneuropa-Bewegung geschaffen worden ist. Sie erscheinen fallweise mit Beiträgen engagierter Europäer und Europäerinnen, die in Sorge um die Zukunft des Projektes Europa alles versuchen möchten, um dessen erfolgreiche Weiterentwicklung zu sichern. In einem offenen, konstruktiv-kritischen Dialog sollen die Hoffnungen und Chancen, die Zielsetzungen und Institutionen eines in vielgestaltiger Einheit verbundenen Kontinents in den Hirnen und Herzen der Bürgerinnen und Bürger Europas immer fester verankert werden.

Richard Coudenhove-Kalergi, Sohn eines Diplomaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und seiner japanischen Frau, hat bald nach Ende des Ersten Weltkriegs als Gegengewicht zu den totalitären Versuchungen von Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus die Idee eines vereinten Europas entwickelt, 1923 die Paneuropa-Union gegründet und mit seinen Initiativen maßgeblich zur Schaffung des Europa-Rates 1949 beigetragen. Heute ist die Europäische Union die politische und wirtschaftliche Verwirklichung des europäischen Friedensprojektes, das in einer Welt neuer Herausforderungen und Bedrohungen mit den Anstrengungen der Besten unseres Kontinents weiter entfaltet und vertieft werden muss. Nichts und niemand soll eine erfolgreiche Fortführung dieses Werkes ernsthaft gefährden dürfen.

Die 1978 mit dem Sitz in Genf gegründete Coudenhove-Kalergi-Stiftung wurde formell in die Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi umgewandelt und will durch Publikationen, Studienprojekte und Förderungspreise einen Beitrag zur Sicherung dieses Vorhabens leisten.

*Dr. Alois Mock, Vizekanzler a.D. und Außenminister a.D.
Präsident der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi*

Europas Identitäten

Dr. Heinz Wimpissinger, Generalsekretär der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi

Die Frage, was Europa eigentlich ist, wird in der Welt begriffsinhaltlich primär geographisch, geschichtlich oder kulturell interpretiert. In Europa selbst ist die Identifizierung heterogen, pluralistisch, diffus und von persönlichen Vorstellungen und Erfahrungen geprägt.

Der Begriff Europa stammt aus dem hellenistischen Mythos und wurde durch die griechische Kultur in unser geschichtliches Bewusstsein eingebracht. Römer, Germanen, Mauren, Türken sowie Völkerwanderungen, Religionskämpfe, Nationalstaaten, Ideologien und Weltkriege sind weitere entscheidende Elemente der europäischen geschichtlichen Entwicklung.

Das Streben nach Gemeinsamkeiten in einer territorialen Abgrenzung hat es in der Geschichte immer wieder gegeben. Das römische Weltreich und das römische Reich deutscher Nation hatten als gemeinsames Erfolgsmerkmal die relative Autonomie der Teilgebiete, vor allem in politischer und kultureller Hinsicht. Eine echte große **Staatenvereinigung auf freiwilliger Grundlage** entstand allerdings in Europa erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Laufe der europäischen Geschichte gab es viele Einigungsversuche auf monarchischer Basis mit Kaiser- und Königreichen, was für den demokratischen Reifungsprozess Europas viele wertvolle Beiträge erbrachte. Die faschistischen Modelle, vor allem jenes von Hitler-Deutschland, führten zu Katastrophen. Schließlich ist in Europa auch die kommunistische Utopie der Sowjetunion zusammengebrochen.

Beim modernen laufenden Einigungsprozess in Europa handelt es sich also um keine Wiedervereinigung, sondern um einen neuen und auf demokratischer Basis gesuchter

Zusammenschluss freier Staaten und Nationen. Trotz teilweise immenser Verschiedenheiten, die durch die Einbeziehung von Staaten noch wächst, die über ein halbes Jahrhundert Erfahrungen totalitärer Regimes hinnehmen mussten, besteht das Gemeinsame doch vorwiegend im Nachbarschaftlichen des europäischen Kontinents. Kultur, Sprache und Religion sind oftmals zwar unterschiedlich, dürften aber in unserem europäischen Liberalismus und Laizismus zu einer immer größer werdenden gegenseitigen Bereicherung werden. Diese Europa-Idee eines geeinten europäischen Kontinents hat der Europäer par excellence, **Richard Coudenhove-Kalergi**, beheimatet in mehreren europäischen Ländern schon zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelt.

Euphorisch mag stimmen, dass im Prinzip die Zugehörigkeit zu diesem vereinten Europa im Allgemeinen von den meisten Menschen in Europa gewünscht wird. Im tagespolitischen und in nationalen Einzelfragen brechen jedoch ständig die **Egoismen** durch.

Nur mit Optimismus wird das auf dem europäischen Kontinent auch Frieden garantierende Europaprojekt weitergebracht werden können. Bei den Beitrittswerbenden und vor allem den territorialen Randvölkern gibt es die natürliche Abgrenzung, ob das geschichtliche und vor allem das kulturelle sowie moralische Erbgut Europas mitgetragen werden kann und auch in den Ländern selbst verwirklicht ist. Es handelt sich dabei um Ideale, die in teils leidvollen Erfahrungen die europäischen Länder auf das heutige **Kultur- und Moralniveau** gehoben haben. In schwierigen Phasen des Einigungsprozesses, der aller Dämonen zum Trotz irreversibel erscheint, sollen Erkenntnisse der europäischen Geschichte unsere Entscheidungen prägen und erleichtern, die da insbesondere sind:

Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Solidarität und Toleranz. In den Mittelpunkt ist die Achtung der **Menschwürde** in religiöser und laizistischer Diktion zu stellen. Einen besonderen Stellenwert kommt im europäischen Wertgefüge dem **Christentum** zu, das diesen Kontinent christlich geprägt hat. Falsche Toleranz dient oft als Vorwand, um europäische Wertvorstellungen anzugreifen. Obwohl im Verlaufe der christlichen Geschichte viele Krisen zutage traten, waren es immer Krisen ihrer Subjekte und vor allem ihrer machtmisbrauchenden Amtsträger. Die christlichen Naturgesetze decken jedoch unser heutiges Bild der Menschenwürde perfekt ab. Alle europäischen Menschenrechtsdeklarationen gehen unbestritten auf christliche Wurzeln zurück.

Zwecks Realisierung dieser Ideale, größtmöglicher Vermeidung von Bürokratie und Erreichung einer optimalen Bürgernähe hat sich gerade im multikulturellen Europa die Beachtung des Ordnungsprinzips der **Subsidiarität** als besonders wichtig erwiesen. Es ist dies eine Kompetenzansiedlung, wo sie möglichst bürgernahe am effizientesten wahrgenommen werden kann.

Diese **moralischen und ordnungspolitischen Wertvorstellungen**, die Europäer zusammenbinden, sollten für Europa identitätsstiftend und ein Angebot für alle sein, die eine Integration in Europa anstreben. Um diese europäische Identität stärker zu verankern, sollten insbesondere unsere **Eliten** – als Gesellschaftsvorbilder verstanden – Moralwerte attraktiver kommunizieren. Eine bessere Einbindung von NGOs bzw. ziviler Gesellschaftsgruppen in Bezug auf die Europa-Informationen mit einem Ausbau der gesamteuropäischen Medien ist ein gebotener Weg, in der Bevölkerung mehr europäisches Identitätsbewusstsein und damit Akzeptanz für das gemeinsame Europa zu schaffen.

LETTRE EUROPÉENNE DE LA SE-CK – SOCIÉTÉ EUROPÉENNE COUDENHOVE-KALERGI

Les "Lettres Européennes" sont éditées par la Société Coudenhove-Kalergi qui a été constituée en mémoire du fondateur du Mouvement paneuropéen. Elles comportent le cas échéant les contributions d'Européennes et d'Européens engagés qui, soucieux de l'avenir du projet européen, souhaitent mettre tout en œuvre afin de consolider avec succès son développement ultérieur. C'est à travers un dialogue ouvert, à la fois critique et constructif, que les espérances et les chances, les buts et les institutions d'un continent dont l'unité résulte de sa diversité devraient s'ancrer toujours plus fortement dans l'esprit et le cœur des citoyennes et des citoyens de l'Europe.

Richard Coudenhove-Kalergi, fils d'un diplomate de la monarchie austro-hongroise et de son épouse Japonaise, a développé dès la fin de la première guerre mondiale le projet d'une Europe unie comme contrepoids aux tentatives totalitaires du fascisme, du national-socialisme et du communisme. Il a créé l'Union paneuropéenne en 1923 et ses initiatives ont contribué de manière déterminante à la constitution du Conseil de l'Europe en 1949. Aujourd'hui, l'Union européenne est la concrétisation politique et économique du projet de paix européen. Dans un monde où se profilent de nouvelles provocations et de nouvelles menaces, ce projet doit être davantage développé et approfondi grâce aux efforts des élites de notre continent. Rien ni personne ne doit pouvoir sérieusement mettre en danger la poursuite de cette œuvre couronnée de succès.

La Société Européenne Coudenhove-Kalergi, créée comme Fondation en 1978, veut contribuer à la consolidation de ce dessein au moyen de publications, de projets d'études et par la remise de prix.

*Alois Mock, ancien Vice-Chancelier et ancien Ministre des Affaires étrangères.
Président de la Société Européenne Coudenhove-Kalergi*

Les identités européennes

Heinz Wimpissinger, Secrétaire général de la Société européenne Coudenhove-Kalergi

A la question de savoir ce qu'est l'Europe, partout dans le monde il est généralement répondu en fonction de concepts géographiques, historiques ou culturels. En Europe même, l'identification est hétérogène, pluraliste, diffuse et empreinte de conceptions et d'expériences personnelles.

Le concept d'Europe a sa source dans la mythologie grecque et a été transposé à travers la culture grecque dans notre conscience historique. Les Romains, les peuples germaniques, les Maures, les Turcs, de même que les invasions barbares, les guerres de religion, les Etats-nations, les idéologies et les guerres mondiales sont autant d'éléments décisifs du développement historique européen.

L'aspiration au rassemblement sur un territoire confiné a toujours existé au cours de l'histoire. L'empire romain et le saint Empire romain germanique avaient en commun d'avoir réussi à laisser à leurs parties composantes une certaine autonomie, surtout du point de vue politique et culturel. Mais une véritable grande **union d'Etats sur base volontaire** n'a vu le jour pour la première fois en Europe qu'après la seconde guerre mondiale. Au cours de l'histoire européenne il y a eu de nombreuses tentatives d'union sur base monarchique avec des empires et des royaumes, ce qui a apporté beaucoup d'expériences enrichissantes au processus de maturation démocratique de l'Europe. Les modèles fascistes, notamment celui d'Hitler en Allemagne, ont conduit à des catastrophes. Et finalement l'utopie communiste de l'Union soviétique s'est également écroulée.

Dans l'actuel processus moderne d'union de l'Europe, il ne s'agit donc pas d'une ré-union mais d'un regroupement nouveau sur des bases démocratiques voulu par des Etats et des

nations libres. Malgré des différences parfois énormes, qui augmentent encore avec l'admission de nouveaux Etats qui ont accepté comme allant de soi pendant plus de cinquante ans les expériences de régimes totalitaires, ce qui est commun entre voisins au sein du continent européen reste prédominant. La culture, la langue et la religion ont beau être parfois différentes, elles n'en demeurent pas moins une source d'enrichissement réciproque toujours accru au sein de notre libéralisme et de notre laïcisme européens. Cette idée d'union du continent européen a été développée déjà au début des années vingt par **Richard Coudenhove-Kalergi**, européen par excellence puisqu'il est originaire de plusieurs Etats européens.

C'est un fait enthousiasmant de relever qu'en principe l'appartenance à cette Europe unie est généralement souhaitée par la plupart des gens en Europe. Mais dans la politique quotidienne et dans les questions nationales individuelles transparaissent continuellement les **égoïsmes**.

Le projet européen, garant de la paix, ne peut être mené à bien sur le continent européen qu'avec de l'optimisme. Parmi les candidats à l'adhésion et surtout parmi les populations en marge de l'Europe il existe cette limitation naturelle qui consiste à se demander si l'héritage historique et surtout culturel et moral de l'Europe peut être partagé et s'il est réalisé dans les pays eux-mêmes. Il s'agit en particulier des idéaux que les pays européens, parfois à travers des expériences pénibles, ont élevé à leur **niveau culturel et moral** actuel. Dans les périodes difficiles du processus d'union, qui en dépit de tous les démons semble irréversible, les enseignements de l'histoire européenne devraient marquer nos décisions et les faciliter. Il s'agit en particulier de : la liberté, l'Etat de droit, la solidarité et la tolérance. Au centre il convient de placer le respect de la **dignité humaine** dans ses acceptions religieuse et laïque. Une place particulière dans l'échelle des valeurs européennes revient au **christianisme**, qui a forgé ce continent chrétien. La fausse tolérance sert souvent de prétexte pour s'en prendre aux valeurs européennes. Bien qu'il y ait eu de nombreuses crises au cours de l'histoire du christianisme, c'étaient toujours des crises de ses sujets et surtout de ses officiants ayant mésusé du pouvoir. Les lois naturelles du christianisme épousent néanmoins parfaitement notre vision moderne de la dignité humaine. Toutes les déclarations européennes des droits de l'Homme plongent indéniablement leurs racines dans le christianisme.

Moyennant la réalisation de ces idéaux, l'évitement autant que possible de la bureaucratie et l'érection d'une citoyenneté optimale, c'est précisément l'observation du principe d'ordre de la subsidiarité dans l'Europe multiculturelle qui s'est révélé particulièrement importante. Il s'agit d'une compétence d'attribution, là où elle peut s'exercer de la manière la plus efficace et aussi proche que possible du citoyen.

Ces **valeurs d'ordre moral et politique** qui unissent les Européens devraient être constitutives de l'identité européenne et être offertes à tous ceux qui visent à s'intégrer en Europe. Pour ancrer cette identité européenne plus fortement, ce sont particulièrement nos **élites** – en tant que modèles de société - qui devraient transmettre les valeurs morales de manière plus attrayante. Un meilleur ancrage des ONG respectivement des groupes sociaux civils dans le cadre des informations européennes avec le développement des médias européens est une voie qui s'impose afin de créer au sein de la population une plus grande conscience de l'identité européenne et, partant de là, l'acceptation de l'Europe commune.

EUROPEAN LETTERS OF THE ES-CK – EUROPEAN SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI

The "European Letters" are published by the Coudenhove-Kalergi Society, which was established in memory of the founder of the Paneuropa movement. They appear on an ad hoc basis with contributions written by dedicated Europeans who are committed to ensuring the successful future development of the European project. The hopes and opportunities, the goals and institutions of a continent united in its diversity shall be increasingly anchored in the minds and hearts of the European citizens by an open, constructively critical dialogue.

Richard Coudenhove-Kalergi, son of a diplomat of the Austro-Hungarian Monarchy and his Japanese wife, developed soon after World War I the idea of a united Europe as a counterbalance to the totalitarian temptations of fascism, National Socialism and communism. He founded the Paneuropa-Union in 1923 and contributed decisively to the founding of the Council of Europe in 1949. Today the political and economic realisation of the European peace project, which needs to be developed and deepened in a world of new challenges and threats through the efforts of the best of our continent, is with the European Union. Nothing and no one shall endanger the successful continuation and development of this project.

The European Society Coudenhove-Kalergi, established as Foundation in 1978, is dedicated to ensuring the success of this unique project by means of publications, study projects and granting of awards.

Alois Mock

Former Vice Chancellor and former Minister for Foreign Affairs

President of the European Society Coudenhove-Kalergi

European Identities

Heinz Wimpissinger, Secretary General of the European Coudenhove-Kalergi Foundation

The question „What is Europe?“ is interpreted around the world primarily based on a geographical, historical or cultural perception. In Europe itself the identification is heterogeneous, pluralistic, diffuse and shaped by personal beliefs and experiences.

The word „Europe“ originates from the Hellenistic legend and was introduced to our historic awareness by the Greek culture. The Romans, the Germanic tribes, the Moors, Turks, as well as emigrations of nations, religious battles, national states, ideologies, and world wars are additional critical elements of the historic European development.

Throughout history the strive for commonalities in a territorial settlement has arisen. The Roman World Empire and the Roman Empire of German nations had a success quality in common: the relative autonomy of the regions, particularly in political and cultural matters. A real union of nations in Europe on a voluntary basis did not start till after World War II. During the course of European history many **unification attempts** were made on monarchal basis with emperies and kingdoms, which contributed invaluablely to the democratic maturing of Europe. The fascistic models, primarily Hitler's Germany led to catastrophes. Ultimately the Soviet Union's communistic utopia also collapsed in Europe.

In the current modern European unification process it is not a matter of a reunification but a matter of a new democratic union of free nations. Despite immense disparities, which are growing due to the inclusion of nations that had to accept experiences from half a century of totalitarian regime, the commonalities lie mainly in the neighboring conditions of the European continent. Culture, language, and religion may often vary but will probably contribute to a greater reciprocal enrichment in our European liberalism and laicism. This idea of a unified European continent was already developed at the beginning of the 20th

century by the *par excellence* European **Richard Coudenhove-Kalergi** who was domiciled in many European countries.

Euphorically it may be that the majority of people in Europe in principal wish for the affiliation with this united Europe but in the daily political and national questions the individual **egoism** breaks through.

The peace guaranteeing European project can only be enhanced with optimism on the European continent. Among the applicants and specially the territorial border nations the question arises whether they can carry the historical and cultural as well as moral European heritage and whether it is present in their country. It is a matter of ideals, which were partially despairing experiences that placed the European nations on their present-day **cultural and moral level**. In difficult phases of the unification process, which seems to be irreversible, the findings from European history shall shape and simplify our decisions concerning above all:

Freedom, constitutional legality, solidarity, and tolerance. The focus should be on respecting the religious and laical **human dignity**. **Christianity** holds a major significance in the European value system hence it imprinted this continent with its beliefs. False tolerance is often used as a reason to attack the European value system.

Although many crises emerged during Christian history they were always due to their subjects and mostly their power abusive office holders. The Christian principles cover our present image of human dignity perfectly though. All European human dignity declarations undeniable have Christian roots.

In order to implement these ideals and in order to prevent bureaucracy as much as possible as well as to reach optimal proximity to the people, the **principle of subsidiary** became crucial in a multicultural Europe. This competence is most efficient when used and perceived as close to the people as possible.

This **moral and regulative value system** that ties Europeans together should be identity-creating for Europe and should be an offer for those striving for integration into Europe. In order to boost this European identity, our elite, i.e. our social role models, should communicate our moral values more attractively. A given way to create more European identity within the population and with that more acceptance for a common Europe, is a better involvement of NGOs alternatively civil social groups in regards to information about Europe and an expansion of the collective European media.